Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

2.9.1876 (No. 209)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 2. September.

№ 209. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Telegramme.

† **Heidelberg**, 31. Aug. (10. deutscher Protestanten-Tag.) Der gestrige Vortrag Wendt's über den Religionsunterricht in der öffentlichen Schule will die Oberaufsicht über diesen Unterricht dem Staate, die Ertheilung desselben dem Lehrer übertragen wissen, ohne jedoch die Mitwirkung des Geistlichen auszuschließen. Die Methode der Behandlung des Religionsunterrichtes soll die geschichtliche sein, wodurch dessen konfessioneller Charakter von selbst seine Schärfe verliere. Kiefer (Mannheim) will die Oberaufsicht des Staates nur in der Art, wie sie in Baden geübt werde. Die ausschließliche Leitung des Religionsunterrichts durch den Staat bringe die Gefahr einer Staatsreligion, die jedem Wechsel des Regimes unterliege. Die heutigen Verhandlungen über die Sonntagsfeier eröffnet Redakteur Lammers (Bremen), welcher die Nothwendigkeit der Sonntagsruhe vom sanitätlichen und nationalökonomischen Gesichtspunkte aus, während Lic. Hoßbach (Berlin) die religiöse Seite der Frage, fern vom engherzigen Puritanismus, beleuchtet. Auf Grund der Vorträge der Hannoveraner Klapp und Hergenhahn nimmt die Versammlung eine Resolution an, welche dem dortigen Protestantenvereine ihren Dank ausspricht für sein Ausharren im Kampfe für Wahrheit und Freiheit. Die Zustände in Hannover werden in einer besonderen Broschüre dargestellt werden. Um 2 Uhr schließt Bluntschli den 10. Protestanten-Tag.

† **Paris**, 31. Aug. Die „Agence Havas" meldet aus Konstantinopel von heute: In einem Ministerrathe, an welchem die ersten Würdenträger des Reiches Theil nahmen, ist Abdul Hamid an Stelle Murad's V. zum Sultan ausgerufen worden.

† **Paris**, 31. Aug. Hier eingegangenen Nachrichten aus Lima zufolge haben daselbst Unruhen stattgefunden, welche indeß bald unterdrückt wurden. Der Justizminister und der Minister des Innern haben ihre Entlassung genommen.

† **Konstantinopel**, 29. Aug. Der Scheikh-ul-Islam hat der Thronentsetzung Murad's V. zugestimmt; der Thronwechsel ist noch im Laufe dieser Woche zu erwarten. (Einem von uns mitgetheilten Telegramm der „Agence Havas" zufolge ist heute Abdul Hamid vom Ministerrath zum Sultan ausgerufen.)

† **Konstantinopel**, 31. Aug. Gutem Vernehmen nach hat der gestrige Ministerrath die Beschlußfassung über die Einstellung der Feindseligkeiten ausgesetzt, um zuvor noch nähere Kenntniß über die Absichten der Mächte zu erlangen.

† **New-York**, 31. Aug. Die Demokraten des Staates New-York haben Seymour zum Kandidaten ihrer Partei für den Gouverneurposten ernannt; dieselben faßten zugleich im Anschluß an das Programm von St. Louis verschiedene neue Resolutionen, worin sie sich gegen Zusätze zur Verfassung aussprechen und die Erklärung erlassen, daß jede Race und Farbe zwar auf Schutz Anspruch habe, aber gegen den Befehl des Kriegssekretärs, Truppen nach dem Süden zu senden behufs Einschüchterung der Bevölkerung und Ueberwachung der Wahlen, protestirt werden müsse. Die Republikaner von New-Jersey haben eine Resolution gefaßt, welche die schleunigste Wiederaufnahme der Baarzahlung fordert.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Ueber den Zug von Oberst Horwatowisch haben uns bis jetzt alle Berichte irre geführt. Horwatowitsch stand am 19. August bei Topla, 2. M. westlich von Knjasewatsch, an der Straße, die von dieser Stadt über Banja nach Alexinatz führt. Dort hatte er sich gegen die Angriffe der Türken, welche in Knjasewatsch standen, verschanzt. Er erwartete einen heftigen Angriff, weil hier das ganze Corps von Achmed Ejub Pascha stand, gegen das er, unter Tschernajeff, Ende Juli und Anfangs August gekämpft hatte.

Nun geschah aber einige Tage vor dem 17. August eine Veränderung in der Stellung der türkischen Corps. Achmed Ejub war mit seinem Corps von Knjasewatsch nach Gramada, südwestwärts von der türkischen Grenze, gezogen und von da am 17. und 18. nordwestwärts nach Rsawsy, im Nordosten von Tschernajeff's Stellung bei St. Stephan. Fazyl Pascha, der vorher mit Osman Pascha bei Saitschar stand, hatte Ejub's Stellung in Knjasewatsch eingenommen. Am 19. August, am selben Tag, an dem Ejub Pascha im Nordosten, und Ali Saib im Süden von Alexinatz den Angriff machte, griff Fazyl Pascha bei Topla die Stellung von Horwatowitsch an. Fazyl ward zurückgeworfen. Er räumte Knjasewatsch und die dahinter liegenden Höhen von Tresibaba. Horwatowitsch aber folgte ihm auf den Fersen und nahm diese Orte.

Die Einnahme von Knjasewatsch wollte damals Niemand glauben, weil man eine Niederlage der vorher sieghaften Türken für unmöglich hielt. Horwatowitsch mußte in der den Türken geneigten Presse viel Spott darüber erdulden, bis endlich die Nachricht von allen Seiten bestätigt und Horwatowitsch's Ehre gerettet wurde. Und doch hatten die Türken mit dieser Niederlage den besseren Theil erwählt! —

Der Angriff von Fazyl Pascha war ein Scheingefecht gewesen; sein Rückzug kein gezwungener, sondern ein beabsichtigter. Wie wenig Tage zuvor Ejub Pascha heimlich Knjasewatsch verließ, um auf einem großen Umweg nach Alexinatz zu kommen und Tschernajeff im Nordosten anzugreifen; so war auch Fazyl Pascha heimlich dieselbe Straße gezogen und am 23. Aug., dem fünften Schlachttag, vor Alexinatz erschienen. Am Nachmittag rückte er von dem Osrengebirg herab bei Dobrojewatsch in die Reserve-Stellung zu Achmed Ejub's Corps und am Morgen des 24. griff er in die Schlacht gegen Tschernajeff ein.

Mit List hatte Fazyl Pascha den Führer der Serben in Knjasewatsch getäuscht. Aber rasch war die Finte entdeckt, und Horwatowitsch dem schlauen Pascha auf den Fersen. Am 24. August, Nachmittags 2 Uhr, mußte Fazyl Pascha, der im Südosten von St. Stephan die Serben angriff, hinter seinem Rücken gleichfalls serbische Truppen gewahren. Horwatowitsch, den er auf den Höhen von Tresibaba eingegraben wähnte, stand auf Schußweite hinter ihm. Nun galts den angestrengtesten Kampf. Tschernajeff's Corps bei St. Stephan, durch den Angriff im Rücken der Türken ermuthigt, griff den Gegner an; Horwatowitsch schlug von der andern Seite drein. Die Türken fochten mit aller Kraft; sie mußten aber erliegen. Mit Mühe rettete Fazyl die Trümmer seines Corps; Achmed Ejub, gleichfalls zurückgedrängt, wich mit ihm. So wurden sie über eine Meile weit zurückgeschlagen; erst hinter Katun konnten sie ihre Truppen wieder sammeln.

Ein großer Theil von dem Gewinn der Schlacht am 24. August fällt also dem Oberst Horwatowitsch zu, der mit anstrengenden Märschen die Krstatz-Planina und das Osren-Gebirg durcheilte, um rechtzeitig in die entscheidende Schlacht einzugreifen. Der Fürst Milan hat auch dies Verdienst Horwatowitsch' anerkannt. Er ernannte den Obersten zum General.

Die gestrige Depesche von Belgrad (s. Nachschrift) meldet einen abermaligen Sieg der Serben. Die Türken seien auf allen Punkten des rechten Morawa-Ufers geschlagen worden. Sie waren der Gefahr ausgesetzt, auf ihrem rechten Flügel umgangen zu werden. Deßhalb zogen sie sich auf den Brücken, die sie über die Morawa geschlagen hatten (bei Teschitza war eine, wahrscheinlich auch eine zwischen Veliki und Malj Buimir) auf das linke Ufer hinüber. Dort steht noch Ali Saib mit seinem Corps in festen Verschanzungen. Jetzt stünde das ganze türkische Heer auf dieser Seite.

Was bei der Depesche auffällt, ist der Kampf auf den Höhen von Prugowatsch, Stansy, St. Stephan und Jesero. Das sind lauter Orte, die am 26. August in Händen der Serben waren. Die Türken waren am 24. schon eine Meile weit hinter Katun zurückgewichen; die Serben aber hatten am 26. Stansy, den südlichsten jener Orte, besetzt. Am 28. machten die Türken von Neuem einen Angriff, den sie am 29. und 30. wiederholt haben müssen. In diesen Kämpfen sind sie — wie aus jenem Bericht zu vermuthen — nicht blos bis zur Hauptstellung der Serben bei St. Stephan vorgedrungen, sondern auch bis Jezero, 2 Meilen nordöstlich von St. Stephan gekommen. Sie haben also wieder einen von den Umgängen gemacht, mit denen sie in diesem Krieg die Serben schon mehrmals überrascht haben. Wahrscheinlich haben sie die Pause des Sonntags, an dem sie keinen Angriff von den Serben fürchteten, zu dieser Umgehung benutzt. Am Montag machten sie dann den Angriff in der Front von St. Stephan, und wahrscheinlich auch im Rücken der serbischen Stellung. Die Serben haben diese centrale Stellung der Türken durchbrochen. „Um ihren rechten Flügel — der bis Jezero stand — nicht umgangen zu sehen," wie der Bericht sagt, mußten sie sich auf allen Punkten zurückziehen.

Der Belgrader Korrespondent der „Daily News" meldet vom 28. Aug.: Fünzig Stück Belagerungsgeschütze wurden gestern Abend von Belgrad nach der Grenze gesandt. Sie sind wahrscheinlich für die im Morawathal nach Paratschin zu gelegenen Fortifikationen bestimmt, die für den Fall, daß die Türken schließlich die Positionen von Alexinatz und Deligrad nehmen sollten, als eine Reservelinie dienen sollen. Auch das zweite serbische Reserve-Aufgebot ist abmaschirt, um zu Tschernajeff's Heer zu stoßen. Weitere dreihundert russische Offiziere sind nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Antitsch und Kameron, der Chef von Tschernajeff's Stab, sind wegen der bei der Vertheidigung von Alexinatz bewiesenen Bravour avancirt. — Aus Orsowa, 27. August, wird gemeldet, daß fünfzig schwere türkische Marinegeschütze via Sofia-Nisch auf dem Landweg und via Rustschuk-Widdin auf der Wasserstraße nach dem Kampfplatz bei Nisch-Alexinatz abgegangen sind.

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 206.)

Der Blechmeister hörte ihn in der Ferne lachen. Er blieb noch eine Zeitlang wie angewurzelt stehen. „Verdammt!" knirschte er, „sollt's denn gar kein' Möglichkeit geben, aus den Händen dieser beiden Schufte zu kommen? Und sollt's nicht doch besser sein, ich stell' mich freiwillig dem Gericht und leg' ein off'nes G'ständniß ab? Pah! wenn das Beil des Henkers nicht wär'. Aber ich hab' den Thomas doch im Zustand der Nothwehr erstochen. Wir waren Beide betrunken. Er schimpfte mich und drang mit der geballten Faust auf mich ein. Und da muß der Teufel mir auch g'rad den alten Junker in die Quer' führen. Der sah sich den Spaß mit an und — und — verwünscht!"

Er schlug mit der geballten Rechten in die flache Linke und lief in seiner Erregtheit mit so hastigen Schritten in den Wald hinein, daß er über einige der nach allen Richtungen sich hinziehenden Wurzelknorren stolperte. „Grad so eine Frühlingsnacht war's wie die heutige," fuhr er in seinem Selbstgespräch fort, und im tiefen Wald war's auch. Und wär' der Junker nicht gekommen, kein Mensch wüßt' etwas von der dummen Geschicht'!" — — —

Acht Tage später trat der Blechmeister seine Functionen an, und die Kameraden merkten bald, daß er „was los" hatte und eine schätzenswerthe Kraft war.

Einem aufmerksamen Beobachter aber mußte das lauernde spionirende Wesen auffallen, mußte es zu denken geben, wenn der neue Arbeiter sich bald an diesen, bald an jenen der mit den Verhältnissen vertrauteren Schmiedemeister zu drängen und durch scheinbar absichtslos hingeworfene Aeußerungen dies oder jenes über die inneren Angelegenheiten, sowie über die Oberleitung zu erfahren suchte. Indessen gab es bei der noch immer nicht vollständigen Einrichtung zu viel zu thun, als daß man auf das Gebahren des Blechmeisters sonderlich geachtet hätte.

Die Unterredung, welche dieser bald darauf mit Hafflingers früherem Gesellen hatte, bewies jedoch, daß er einen klaren Einblick in den inneren Mechanismus des neuen Unternehmens gewonnen hatte.

Es war ein milder Abend in den ersten Tagen des Mai, als Robert auf seinem Posten stand. Die dunklen Augen waren starr auf den Weg geheftet, welchen der Blechmeister kommen mußte. Robert sah alle Augenblicke nach der Uhr und stieß ein Fluchwort nach dem andern in die Nacht hinaus.

Es war schon eine Stunde nach der verabredeten Zeit, als Werder endlich auf der Landstraße sichtbar wurde. Zitternd vor Erwartung flog der andere ihm entgegen mit der kurzen athemlosen Frage: „Nun — wie steh'ts?"

„'s ist alles in Ordnung!" rief der Blechmeister, und konnte ein triumphirendes Lächeln dabei nicht unterdrücken, der Hammerherr hat die Gelder zum Bau mit Ehren erworben. Er hat gespart und gearbeit't Tag und Nacht und mit dem Ersparten so gut speculirt, daß er ein reicher Mann ist, der noch Ueberschuß hat für schlechte Zeiten. Kein Pfennig Schulden haftet auf sein'm jungen Unternehmen!"

Robert starrte mit funkelnden Augen in die Waldesnacht. Er sah so bleich aus, daß der andere mit geheimem Spott sagte: „Die Nachricht scheint euch nicht zu behagen, wie?"

„Weh dir, wenn du gelogen hast!" rief Robert mit schneidender Stimme.

„Ah! darum seid unbesorgt. Die ganze Fabrik weiß, was ich weiß, und 's ist kein einz'ger unter all' den Leuten, der an der Wahrheit zweifelt. Der Hammerherr ist reich wie ein Krösus!"

Der junge Schmied dachte einige Minuten lang tief und angestrengt nach, und wandte sich dann lebhaft an den Blechmeister: „Ich will dir etwas sagen, Gesell! hör' zu und paß scharf auf. Du hast eine gute Stell' erlangt und weißt jedenfalls, wem du sie verdankst?"

Der Blechmeister räusperte sich geräuschvoll und sagte: „Hm! ich denk' ja, daß ich's weiß!"

„Uns verdankst sie, nämlich mir und meinem Vater, das weißt?"

„Und dem Umstand, daß ich sie ausfüllen kann!" warf der Blechmeister hin.

„Binnen wen'gen Wochen übernimmt mein Vater die Oberleitung eines großen Eisenbergwerks. Bis dahin muß die Hammerschmied' in meinem Besitz sein, sagte Robert!" Die Hammerschmied' gehört uns von Rechtswegen, wenigstens der Grund und Boden! Der Börner hat das Grundstück mit allerlei List' und Ränk' an sich g'bracht!"

„So?" fragte der Zuhörer. „Wie wollt Ihr denn das Grundstück wieder in Euern Besitz kriegen?"

„Es muß noch einmal zur Subhastation kommen! Das zu bewirken soll dein' Sach' sein!"

„Aha!" Der Blechmeister stieß ein kurzes höhnisches Lachen aus. „Es fängt an in mir zu dämmern! und ich glaub', es wird nicht so schwer sein, dem Hammerwerk einen andern Herrn zuzuführen."

„Also merk dir's!" flüsterte der Versucher dem Blechmeister in's Ohr. Mit dem Tag, an welchem ich Besitzer des Werkes bin, wirst du mein erster Werkführer, erhältst 20 Thaler die Woch' und freie Wohnung, Licht und Heizung. Wie g'fällt dir das?"

„Es müßt sich also ein Unglück ereignen, nicht wahr, Herr!"

Der lauernde heimtückische Zug im Antlitz des Fragers hatte einen wahrhaft teuflischen Charakter angenommen.

„Natürlich ein Unglück, wie es sich in solch einem kolossalen Maschinenraum wohl zutragen kann. Da kommt so ein Besitzer, der überall sein muß, dem Hochofen zu nah — ein unglücklicher Zufall und die Gluth hat ihn zu Asch' gewirbelt. Er kommt mit dem Kopf unter einen der Hämmer — und das kluge Gehirn hat ausgeleuchtet. Oder es faßt ihn eines der Räder und er ist zermalmt; wie g'sagt, es hängt oft nur von einer Kleinigkeit ab und was ein kluger Blechmeister ist, der weiß was er zu thun hat." (Forts. folg

Deutschland.

Schloß Mainau, 1. Sept. Dienstag den 29. August trafen die Kaiserin Eugenie und der Kaiserliche Prinz, Mittwoch den 30. Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin von Waldeck zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften hier ein und kehrten sodann nach Arenenberg, beziehungsweise Konstanz zurück.

Donnerstag den 31. August besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog die Prinzessin Friedrich und den Prinzen Wilhelm von Württemberg in Seefeld, begaben sich dann zum Besuche der Landgräfin von Hessen-Philippsthal nach Horn und kehrten am Abend nach Schloß Mainau zurück.

□ **Berlin**, 30. Aug. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Mittag auf Schloß Babelsberg außer anderen Offizieren den vorgestern Abend hier eingetroffenen Gouverneur von Metz, General der Infanterie v. Schmidt. Darauf conferirte Höchstderselbe mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister und General der Infanterie v. Stosch. Gestern Abend 10½ Uhr kam Se. Majestät von Potsdam nach Berlin und übernachtete im hiesigen Palais. Heute früh gegen 7 Uhr begab sich der Kaiser zu Wagen nach dem Kreuzberge, stieg dort zu Pferde und wohnte dann in Begleitung der Königlichen Prinzen, sowie einer zahlreichen Generalität und vieler fremdländischer Offiziere dem auf dem Tempelhofer Felde im Feuer ausgeführten Exercitien der 2. und der 3. Garde-Infanterie-Brigade und der 3. Cavallerie-Brigade bei. Während dieser Uebungen erschien auch Ihre Maj. die Kaiserin auf dem Exercirplatze und verweilte dort längere Zeit. Höchstdieselbe war Morgens 8½ Uhr von Babelsberg hier angekommen und hatte sich gleich vom Bahnhofe nach dem Kreuzberge begeben. Se. Maj. der Kaiser traf Mittags 12 Uhr wieder im Palais ein, empfing einige höhere Militärs, nahm vom Geh. Reg.-Rath Anders dem Vortrag des Civilcabinets entgegen und ertheilte darauf den Substituten des General-Procurators bei den gemischten Gerichten in Egypten, königl. preußischen Assessor und Reserve-Lieutenant v. Wilmowski, eine Audienz. Nachmittags 4 Uhr folgte Se. Majestät mit dem Kronprinzen einer von dem Prinzen August von Württemberg, commandirenden General des Gardecorps, angenommenen Einladung zum Diner. Unter den etwa 40 Gästen bei diesem Diner befanden sich sämmtliche Divisions-, Brigade- und Regiments-Commandeure des Gardecorps. — Ihre Maj. die Kaiserin besuchte in der heutigen Mittagszeit das Augusta-Hospital, das St. Hedwigs-Krankenhaus und das Krankenhaus Bethanien. Nachmittags war Höchstdieselbe bei der Fürstlich Radziwillschen Familie zum Diener. Gegen 6½ Uhr Abends kehrten die Kaiserlichen Majestäten nach Schloß Babelsberg zurück.

Wie heute der „R.- n. St.-Anz." meldet, wird Se. Maj. der Kaiser, den einmüthigen Wünschen Sr. Maj. des Königs von Sachsen und der Bürgerschaft der Stadt Leipzig entgegenkommend, am Dienstag den 5. September Berlin bereits um 1½ Uhr Nachmittags verlassen und um 4½ Uhr in Leipzig eintreffen. Bekanntlich war in dem ursprünglichen Reiseprogramm die Abreise des Kaisers Wilhelm von Berlin auf 4½ Uhr Nachmittags und die Ankunft in Leipzig auf 7½ Uhr Abends angesetzt. — Der Generalmajor Graf v. Wartensleben, Abtheilungschef im Großen Generalstab, ist mit den vier andern Offizieren, welche ihn unlängst nach Petersburg begleiteten, gestern Abend von hier nach Warschau abgereist, um auf besondere Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland auch den dort stattfindenden Truppenmanövern beizuwohnen. Diese Manöver dauern vom 1. September an sieben Tage. — Auf der Reise nach Paris traf gestern Abend der französische Botschafter am k. russischen Hofe, General Leflô, aus Petersburg hier ein und nahm im Hotel Royal Wohnung. Derselbe hat heute Mittag Berlin wieder verlassen. Wie verlautet, wird der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, um die Mitte des Monats September von seiner Urlaubsreise hieher zurückkehren. — Nach einer heutigen Mittheilung der „Provinzial-Correspondenz" ist der Landtag der Provinz Preußen auf den 26. Sept. einberufen. Die Landtage der Provinzen Pommern und Sachsen werden vermuthlich in den letzten Monaten dieses Jahres zusammentreten. Für die Einberufung des schlesischen Provinzial-Landtags ist ein späterer Termin in Aussicht genommen.

ϑ **Berlin**, 30. Aug. Die von Wien aus verbreitete Mittheilung, sowohl der russische wie der englische Botschafter in Konstantinopel würden in allernächster Zeit zurücktreten, findet hier keinen Glauben, wenngleich man zugibt, daß es zur Milderung des zwischen den beiderseitigen Cabinetten bestehenden Gegensatzes beitragen würde, wenn ein solcher Personenwechsel vor sich ginge. Bestimmtere Nachrichten über den Gang der Friedensvermittlung liegen seit gestern nicht vor, doch weiß man so viel, daß die Dinge nicht ungünstig stehen. Die Belgrader Zeitungsnachrichten, nach welchen ein Umschlag in der gegenwärtigen, dem Frieden günstigen Stimmung zu erwarten stände, wenn es nicht sehr bald zu einem günstigen Abschluß der schwebenden Vermittlungsverhandlungen kommen sollte, lassen hier aus leicht begreiflichen Gründen völlig kalt.

± **Berlin**, 30. Aug. Die aus einem hiesigen Blatte in andere Zeitungen übergegangene Mittheilung, daß der General-Feldmarschall Graf Moltke den türkischen Oberbefehlshaber Abdul Kerim Pascha wegen seines Feldzugsplanes beglückwünscht habe, beruht, wie der „Staatsanzeiger" meldet, lediglich auf Erfindung. — Was die gleichfalls durch die Tagespresse gemeldete Erkrankung des General-Feldmarschalls betrifft, so wird demselben Blatt aus Greiz mitgetheilt, daß derselbe sich bei Leitung der Uebungsreise des großen Generalstabes sehr heftig erkältet habe und in Folge dessen seit zwei Tagen das Bett hüten müsse. Derselbe befinde sich jedoch bereits in entschiedener Besserung und gedenke in einigen Tagen die Uebungsreise fortzuführen, spätestens aber am 5. September cr. zur Begleitung Sr. Maj. des Kaisers bei den großen Manövern in Leipzig einzutreffen.

± **Berlin**, 30. Aug. Unter der Ueberschrift: „Zum September-Feste", bringt die heutige „Prov.-Corresp." folgenden Artikel: „Das Deutsche Reich feiert in dankerfüllter und freudiger Stimmung zum sechsten Male die Erinnerung an den 2. September. Es war ein Zeugniß für das richtige Gefühl und das treffende Urtheil der Nation, daß sie schon unter dem Eindruck der ersten Nachrichten die Tragweite der Ereignisse zu ermessen verstand, deren Bedeutung der fromme Sinn des deutschen Oberfeldherrn mit den kurzen Worten seines Heldenstyls kennzeichnete: „Welch eine Wendung durch Gottes Führung." In den Herzen des Volkes, wie im Gemüthe des Herrschers hatte nicht die Empfindung gerechten Stolzes über den ruhmvoll erfochtenen Sieg den Vorrang, sondern das erhebende Bewußtsein, daß mit der großen Entscheidungsschlacht ein neuer Abschnitt in der Geschichte Deutschlands begonnen, daß die Nation für alle Zeiten eine ihrer Kraft und ihrem Einheitsgefühl entsprechende Stellung errungen habe. Aus der Mitte des Volkes selbst entsprang der Wunsch, den Tag von Sedan als ein Nationalfest zu feiern. Der hochherzige Sinn des Deutschen Kaisers hatte sich von vorn herein dafür ausgesprochen, daß keine Weisung von oben her den Gefühlen des Volkes die Bahn vorzeichnen dürfe. So ward durch die freie That der Nation, ohne Beschluß der Reichsvertretung und ohne Einwirkung der Behörden, der 2. September zum Volksfest, und der mächtige Strom der allgemeinen Begeisterung überwand schnell alle Bedenken, welche von einzelnen Stimmen gegen die Wahl des Tages erhoben wurden. Es handelte sich nicht darum, im Hinblick auf eine große Zahl von Kämpfen, wo Muth, Standhaftigkeit und opferfreudige Hingebung aller deutschen Volksstämme mit einander gewetteifert hatten, genau abzuwägen, welcher Sieg vorzugsweise einen Ehrenplatz in der Geschichte des Vaterlandes und im Gedächtniß der Nation verdiene; es galt überhaupt nicht, eine einzelne Ruhmesthat der deutschen Waffen oder ein einzelnes denkwürdiges Ereigniß ausschließlich zu verherrlichen. Nach der richtigen Auffassung des Volksgefühls war die Entscheidung getroffen, den Tag von Sedan als einen Sammelpunkt für alle, den Begebenheiten des jüngsten Krieges gewidmeten Empfindungen patriotischer Dankbarkeit zu feiern. Nach Vollendung eines sechsjährigen Zeitraums hat die Begeisterung der Nation für das Erinnerungsfest des 2. Septembers sich in voller Lebhaftigkeit erhalten und nach allen Seiten hin festere Wurzeln geschlagen. Was der Volkssinn sofort ahnungsvoll voraussah, als vor den geeinigten Waffen Deutschlands unter Führung des preußischen Heldenkönigs die gewaltige Streitmacht Napoleons III. in den Staub sank: das ruhmvolle Ende des Krieges, die Sicherung der vaterländischen Grenzen, das Erstarken Deutschlands nach außen und nach innen, — alles Das hat sich herrlich erfüllt. So feiert die Nation am 2. Septbr. nicht nur das Gedenken an die Ehren des Krieges und des Friedens, sondern zugleich das Fest ihrer eigenen Wiedergeburt. Die Dankbarkeit des Volkes hält in frommer Sitte an der Wahl fest, die es in der aufwallenden Glut seiner Begeisterung getroffen hat. Es ist ein Fest, bei dessen Feier alle patriotischen Herzen sich in weihevollster Stimmung und im Gefühl innigster Gemeinschaft zusammenfinden können, weil jener Tag neben den unmittelbaren Früchten des Waffensieges der Nation das sichere Bewußtsein brachte, daß ihr Einheitsgefühl mächtig genug sei, um alle Prüfungen zu bestehen und alle Gegner zu überwinden. Ein Fest voll von so freudigen und erhebenden Erinnerungen wird in alljährlicher Wiederkehr naturgemäß für die Nation zu einer theuren Gewohnheit, aus welcher dem Volksgeist der Quell reiner Vaterlandsliebe mit erhebender, reinigender und versöhnender Kraft stets in neuer Frische zuströmt.

Oesterreichische Monarchie.

☜ **Wien**, 31. Aug. Der augenblickliche Stand des Friedenswerks wird mir an einer Stelle, die ich als vollständig informirt betrachten darf, kurz dahin zusammengefaßt, daß die Pforte sich nicht blos einfach entgegenkommend, sondern unerwartet entgegenkommend zeigt, und daß sie im Uebrigen die maßvollsten Friedensbedingungen stellen, jedoch fest auf einer Garantie bestehen wird, um zu verhüten, daß nicht Serbien in kurzer oder kürzester Zeit seinen Angriff wiederhole.

Frankreich.

♂ **Paris**, 31. Aug. Das dem Finanzminister Léon Say bekanntlich sehr nahe stehende „Journal des Débats" veröffentlicht folgende Note:

Seit einigen Tagen schöpft man in der Finanz- und Geschäftswelt gewisse Besorgnisse aus dem neuerdings an der Börse verbreiteten Gerüchte, daß der Finanzminister demnächst zur Conversion (der fünfprocentigen Rente) zu schreiten gedächte. Diese Nachricht entbehrt jeder Grundlage; sie ist heute nicht richtiger als sie vor zwei Monaten war.

Offenbar, bemerkt dazu der „Temps", soll und will die Regierung sich nicht verpflichten, die Conversion überhaupt nie zu unternehmen. Das Recht dazu besitzt sie unstreitig und sie behält sich vor, davon im geeigneten Momente Gebrauch zu machen. Gegenwärtig aber bereitet sie der Note des „Journal des Débats" zufolge keine Conversion vor, weil sie nicht glaubt, daß die Gelegenheit zu dieser Conversion näher gerückt ist.

Man liest ferner im „Journal des Débats": Der Direktor des österreichischen Generalkonsulats in Paris, Ritter Walcher von Moltheim, befindet sich gegenwärtig auf Urlaub in Wien und hat dort die Absichten der österreichischen Industrie für die Welt-Ausstellung von 1878 sondirt. Nach seinen Erhebungen in dem Wiener Handelskammer-Bezirk gedenken sich etwa zweihundert größere Industrielle dieses Bezirks an der Ausstellung zu betheiligen, 160 Häuser machen ihre Theilnahme noch von gewissen Bedingungen abhängig und 40 Fabrikanten haben noch keinen definitiven Beschluß gefaßt.

„La Presse" ist in der Lage, ihre Leser über das Befinden des Hrn. Thiers zu beruhigen. Nach den großen Regengüssen der letzten Tage sei das Klima von Ouchy sehr feucht geworden, Hr. Thiers hätte zwei Fieberanfälle gehabt und auf den Rath des Arztes seinen Wohnsitz nach Genf verlegt. Dort habe sich das Fieber nicht wieder eingestellt und Hr. Thiers habe selbst seinen Freunden geschrieben, daß er vollkommen wiederhergestellt sei. Fräulein Dosne sei nach kurzem Aufenthalt bei ihrer Schwester wieder nach Salins abgereist, wo sie die Kur gebraucht. Sonst sei Niemand zu Hrn. Thiers berufen worden.

Der französische General de Bouchemann reist heute Abend zu den österreichischen Manövern nach Wien ab.

Der „Moniteur universel" läßt sich aus Konstantinopel telegraphiren, daß der Sultan Murad bestimmt morgen oder Samstag abgesetzt und sein Bruder Abdul-Hamid auf den Thron erhoben wird. Auch der „Français" vernimmt telegraphisch, daß dies in einem gestern zu Konstantinopel abgehaltenen Ministerrath, an welchem die Großwürdenträger des Reichs Theil nahmen, beschlossen worden sei. (S. Telegr. Paris.)

Das 3. Kriegsgericht von Paris hat gestern wieder gegen einen Communard ein Todesurtheil gefällt. Der 33jährige Armand Marin war schon am 15. Nov. 1872 in contumaciam zum Tode verurtheilt worden; am 21. März d. J. wurde er in Paris entdeckt und verhaftet und nun wurde auf's Neue gegen ihn verfahren. Marin, der eine vortreffliche Erziehung genossen hatte, lebte von Privatunterricht in der Mathematik und hatte kurze Zeit freiwillig in einem Artillerieregiment gedient, als der Krieg von 1870 ausbrach. Er wurde Hauptmann in der Nationalgarde und trat nach dem 18. März als gemeiner Soldat in das 253. Föderirtenbataillon. Cluseret ernannte ihn zum Generaldirektor der Artillerie; in dieser Eigenschaft nahm er an dem Kampf bis an's Ende Theil und soll (er selbst bestreitet es) am 22. Mai zwei Befehle unterzeichnet haben, in welchen Petroleum requirirt wurde. Das Kriegsgericht erkannte ihn der Brandstiftung für schuldig, ließ keine mildernden Umstände zu und verurtheilte ihn zum Tode.

Großbritannien.

ϑ **London**, 30. Aug. Bei Erörterung des Vermittlungswerkes im Osten Europa's stimmen sämmtliche Blätter in dem auch von der öffentlichen Meinung in weitesten Kreisen gehegten Wunsche überein, daß die diesseitige Regierung ihr Möglichstes thun möge, die beiden streitenden Parteien zum Vergleich zu bringen. Es wird dabei auf der conservativen Seite eben so bestimmt, als in den liberalen Blättern die Nothwendigkeit betont, daß es Englands Aufgabe sein werde, die Türkei gefügig zu stimmen und zu bewegen, daß sie sich mit einer nicht zu übermäßigen Kriegsentschädigung begnüge und von sonstigen harten Bedingungen Abstand nehme. Da es bekannt ist, daß die diesseitige Regierung zuerst Gelegenheit nahm, den beiden Parteien ihre guten Dienste im Interesse des Friedens anzutragen, und da es ebenfalls bekannt ist, daß seitdem ihre Bemühungen in derselben Richtung nicht nachgelassen haben, so nehmen die Betrachtungen der verschiedenen Blätter, liberaler sowohl wie conservativer Färbung, einen Ton an, der in der Hauptsache als der Ton herzlicher Unterstützung und Billigung charakterisirt werden kann. Nur die „Times", die in der ganzen Frage überhaupt eine eigenthümliche und vielfach sehr schwankende Haltung beobachtet hat, gibt ihren Aeußerungen zu Gunsten der Vermittelung eine eigenthümliche Beimischung, die eher den Gedanken nahelegen würde, als ob die Regierung noch eines Sporns von außen benöthigt wäre, um sich zu Gunsten des Friedens anzustrengen: „Die Verwirklichung der Friedenshoffnungen — sagt das Blatt in seiner neuesten Betrachtung — hängt von uns selbst ab. Alle Einflüsse, welche die Entscheidung berühren, mit Ausnahme derjenigen, welche von uns ausgehen, sind dem Frieden förderlich. Es hängt vom Vertreter Englands ab, das entscheidende Wort zu sprechen und die Pforte zum Abschluß eines Waffenstillstandes zu bewegen. Wenn seine Sprache klar und entschieden lautet, so wird die Sache zu Stande zu bringen sein. Der Friede wird am besten durch Zusammenwirken der englischen und russischen Regierung zu erzielen sein. Wenn wir von der russischen Regierung erwarten, daß sie ihren Einfluß in Belgrad geltend machen soll, so müssen wir ein Gleiches in Konstantinopel thun. Das ist unsere Aufgabe bei dem Friedenswerk und sie ist sicher nicht schwieriger, als diejenige des Czaren." Wenn man aus den obigen Worten einen Schluß ableiten darf, so ist es jedenfalls der, daß die Leiter der britischen Politik zögerten oder schwankten und nicht recht zur Unterstützung der friedlichen Bemühungen zu bringen seien. Anscheinend sind diese Aeußerungen hauptsächlich an Sir Henry Elliot's Adresse gerichtet. Da aber der dermalige Botschafter bei der Pforte keineswegs ein Stratford de Redcliffe ist, dem irgendwie freie Hand von den Mächten in Downing Street gelassen würde, so fällt der Schatten des Tadels, den die Worte der „Times" werfen, auf die Regierung selbst. Da man auch anderwärts nicht säumen wird, diese Erklärung unterzulegen, so ist es wohl nicht überflüssig, ausdrücklich zu erklären, daß diese Ansicht im Widerspruch stände mit Allem, was hier über die Haltung des Ministeriums in dieser Angelegenheit verlautet und geglaubt wird. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel, welche heute Morgen einlaufen, melden von größerer Nachgiebigkeit auf Seiten der Pforte, während aus Alexinatz nur so viel vernommen wird, daß die Serben, nachdem sie neuerdings von den Türken wieder zurückgeschlagen worden waren, keinen Boden mehr zu gewinnen vermochten.

Aus Bulgarien bringt „Daily-News" neue Briefe ihres Berichterstatters, welche die Lage des Landes als im höchsten Grade trostlos darstellen. Im Leitartikel werden diese Briefe nach besten Kräften als Waffe gegen die Regierung verwendet, ohne daß jedoch die öffentliche Meinung durch die fortgesetzten Angriffe gegen die Regierung zu erschüttern wäre. Bei der größten Theilnahme für die Bulgaren und bei der tiefsten Entrüstung gegen die Anstifter der Gräuelthaten läßt sich doch das Publikum nicht irre machen

und zu der Ansicht überreden, daß die konservative Regierung für diese Schandthaten verantwortlich sei, weil sie die Pforte ungebührlich unterstützt habe.

Indien bleibt auch heuer nicht von den Landplagen Ueberschwemmung und Cholera verschont. Aus Rawul Pinclee (Pendschab) wird berichtet, daß der Fluß Leh ausgetreten ist und in der Stadt und dem gegenüberliegenden Sudder Bazaar über 300 Häuser zerstört hat. Doch wird die Ueberschwemmung von den Europäern als ein Segen betrachtet, insoferne als die Stadt dadurch von dem seit Jahren aufgehäuften Schmutz gereinigt worden ist. — Zu Murree ist die Cholera unter den Eingeborenen und unter den Europäern fast mit gleicher Heftigkeit ausgebrochen und hat auch eine Anzahl englischer Soldaten in der Rekonvalescenten-Anstalt weggerafft. Wer die Stadt verlassen kann, flieht vor der Seuche, die mit pestartiger Heftigkeit auftritt.

Wie der „Times" aus Shanghai geschrieben wird, hat der britische Gesandte, Sir Thomas Wade, den Kommandanten des Geschwaders in den ostasiatischen Gewässern, Admiral Ryder, von Toran nach Shanghai berufen, dem Vernehmen nach, um mit ihm über die im Falle eines Krieges gegen China nothwendigen Maßregeln zu Rathe zu gehen. — Anläßlich der Eröffnung der ersten chinesischen Bahn von Shanghai nach Woosung wird bemerkt, daß nicht sofort das chinesische Volk gegen Neuerungen, wie Eisenbahnen, Telegraphen, Flußdampfer u. s. w. eingenommen ist, als vielmehr die Mandarine, welche befürchten, dadurch in dem Erpressungssystem, das sie im ganzen Lande ausüben, gestört zu werden.

† Vom zehnten deutschen Protestanten-Tag.

I.

Der im Jahr 1863 in Frankfurt a. M gegründete Protestantenverein feierte vom 29.–31. Aug. in Heidelberg, dem Ort seiner Entstehung, der Heimath seiner Begründer (Bluntschli, Häußer, Rothe, Schenkel, Zittel 2c.) sein 10. Jahresfest. Da es über die Aufgabe unseres Blattes hinausgeht, die ausgedehnten Verhandlungen im Einzelnen zu verfolgen, so mögen sich unsere Mittheilungen auf das Wichtigste beschränken.

Darnach heben wir denn zunächst die Eröffnungsrede Bluntschli's hervor, welche der ersten öffentlichen Verhandlung voranging und eine kurze Geschichte des Vereins enthielt. Sie ist in die ausführlichen Mittheilungen zahlreicher Zeitungen übergegangen und wir begnügen uns, die wichtigsten Stellen derselben wörtlich mitzutheilen.

„Seit der Gründung des Protestantenvereins hat sich in unserem Vaterlande Vieles verändert und ist Vieles besser geworden.

Das deutsche Volk hat in dem Deutschen Reiche einen machtvollen Körper seines Wesens gefunden, der auch in dem Kampf mit dem römischen Papstthum und dem Jesuitenorden die Rechte des Staats und die Freiheit der Gewissen und der Geister zu schützen vermag und wirklich schützt."

„Die Kirchenverfassung ist in mehreren deutschen Ländern wesentlich verbessert und die Rechte der Gemeinden sind mehr als früher anerkannt, Synoden gestiftet, die Kirchenregimenter vielfältig von den früheren Engherzigkeit befreit und mit wohlwollenderem Geiste erfüllt worden. Vor Allem ist in dem wichtigsten Staate Preußen eine glückliche Wendung vollzogen worden."

„Es sind daher sogar manche Freunde des Protestantenvereins der Meinung, er thäte besser, sich nun aufzulösen, in ähnlicher Weise wie der frühere deutsche Nationalverein sich aufgelöst hat, als die Wiedergeburt des Deutschen Reiches vollzogen ward. Sie sind der Ansicht, bei den Vorurtheilen, die nun einmal gegen den Protestantenverein manchen Ortes bestehen, würden die Interessen, für die er gekämpft hat, besser gewahrt werden, und es würde die Sache des Protestantenvereins eher gefördert werden, wenn der Name und der äußere Verband zurück treten würden."

„Wir Alle erkennen gerne an, daß die Grundlagen der preußischen Kirchenordnung im wesentlichen Einklang sind mit den im Jahr 1875 von dem Protestanten-Tage in Breslau gestellten Verlangen, wenn gleich der Wohlmodus der freien Richtung noch keine entsprechende Vertretung in den Synoden gewährt."

„Wir erkennen ebenso willig an, daß die preußische Kirchenverfassung den Gemeinden die Mittel gewähre, gegen jede Vergewaltigung auf den meisten Gebieten des kirchlichen Lebens anzukämpfen, und wissen die verständigere Praxis des jetzigen Oberkirchenrathes wohl zu schätzen."

„Wir sind auch darin einig, daß es für die Liberalen in der preußischen Landeskirche möglich und geboten sei, mit allem Eifer an der Neugestaltung des kirchlichen Zusammenlebens auf Grund der neuen Ordnungen mitzuarbeiten."

„Aber wir können nicht übersehen:

a. daß heute noch in manchen deutschen Ländern und selbst in neuerworbenen preußischen Provinzen, wie vorzüglich in der Provinz Hannover, die alte reaktionäre Herrschaft fortdauert,

b. daß das große Ziel des Protestantenvereins, eine deutsche Nationalkirche, noch nicht erreicht ist,

c. daß eine Verbindung aller deutschen Liberalen, Freunde der christlichen Religion und der Geisteskultur auch heute noch ein Bedürfniß ist und sowohl für das religiöse Leben der Nation als für ihre Bildung noch große Aufgaben zu lösen sind."

„Und wir hoffen, daß auch jene Vorurtheile schließlich vor der Macht der Wahrheit und einer berichtigten Einsicht allmälich und um so bälder verschwinden werden, je mehr es aller Welt sichtbar wird, daß wir nicht dem Geiste der Verneinung dienen, sondern an der Erhaltung und Förderung der großen Erbschaft des geläuterten Christenthums ebenso treu mitarbeiten, wie an der Vervollkommnung der nationalen Geisteskultur."

Wie diese ruhige und gemessene Rede die Verhandlungen, so hatten die beiden Predigten das Fest selbst würdig eingeleitet. Denn mehr als je war diesmal die Versammlung durch den Schmuck der Stadt und die frische, siegesfreudige Stimmung der zahlreichen Anwesenden eine Festversammlung. Senior Dr. Hase aus Teschen in Oesterr.-Schlesien behandelte in der Abend-Predigt den Unterschied des Buchstaben- und Geistesglaubens mit einer seltenen rhetorischen Kunst und Kraft, wobei die Art seiner Behandlung mehr an die großen katholischen Kanzelredner als an unsere westdeutsche protestantische Art der einfacher gestalteten Predigtweise erinnerte. Prof. Dr. Baumgarten dagegen wirkte durch die Originalität und innerliche Gemüthstiefe seiner Darlegung, hätte aber beinahe durch einen scharfen Mißton die Harmonie der Versammlung zerstört. Er erinnerte nämlich, indem er über die Pflicht, die Worte Jesu auch zu thun, predigte, auch den Verein daran, diese Worte zuletzt auch auf sich selbst zu seiner steten Besserung anzuwenden. Darum müsse er auf dieser (Schenkel's und Heidelbergs) Kanzel an einen Bann erinnern, der auf unserem Vereine liege, nämlich die unter dem Einfluß eines hervorragenden Vereinsmitgliedes erfolgte Kirchenverweigerung an die orthodoxen Glieder, also an seine Gesinnungsgenossen in dieser Gemeinde. Wiewohl bekanntlich von jeher dieser Akt des Heidelberger Kirchengemeinde-Rathes auch unter den Vereinsgenossen vielfach Mißbilligung gefunden hat, so fühlte doch Jedermann das Ungeeignete des Ortes und der Form dieses Angriffes. Doch wurde die Angelegenheit sofort durch persönliche Vermittelung beigelegt und Bluntschli konnte im Namen des Vereins sprechen, als er die Sache durch folgende Erklärung erledigte, welche die volle Zustimmung der Versammlung fand: „In der heute gehaltenen Festpredigt ist für einen hiesigen Gemeindebeschluß ein Mitglied des Engeren Ausschusses des Deutschen Protestantenvereins in einer Weise verantwortlich gemacht worden, die mir und vielen anderen Vereinsgenossen nicht gerechtfertigt erscheint, worüber man mich ersucht hat, deren Bedauern auszusprechen; den betreffenden Gemeindebeschluß zieht der Protestanten-Tag nicht vor seinen Richterstuhl, da er ihn nicht hinlänglich kennt; im Allgemeinen wird er natürlich stets möglichstes Entgegenkommen gegen die Wünsche und Bedürfnisse andersdenkender Kirchengenossen den ihm zugethanen Gemeinden empfehlen."

Indem wir für heute noch beifügen, daß die geselligen Vereinigungen, die Theilnahme der Stadt, wie überhaupt der ganze äußere Verlauf des Festes die Theilnehmer auf das Lebhafteste befriedigten, werden wir morgen auf die eigentlichen Verhandlungsgegenstände und deren Behandlung zu sprechen kommen.

Badische Chronik.

⊙ Karlsruhe, 1. Sept. Die Direktion der hiesigen höheren Bürgerschule hat ihren (13.) Jahresbericht für das Schuljahr 1875/76 ausgegeben. Von den 325 Schülern des vorigen Schuljahres waren am Ende desselben noch 274 an der Anstalt, von welchen vor Beginn des neuen 31 austraten; es blieben somit vom vorigen Jahre 243. Zu diesen kamen im Anfang dieses Schuljahres 116 Neueintretende und im Laufe des Jahres wurden 25 aufgenommen; die Gesammtzahl beträgt also 384, 59 mehr als im Vorjahre. Im Laufe des Jahres traten 59 aus; die Anstalt zählt also 325 gegenwärtig anwesende Schüler, 51 mehr als am vorigen Jahresschlusse. Von den 325 Schülern zählen 198 zu dem evangel., 140 zu dem kathol. und 46 zu dem israelit. Religionsbekenntniß; unter den 140 Katholiken sind 16 altkatholisch. Der Vorbericht des Direktors gibt bemerkenswerthe Notizen über die Abiturientenprüfungen, deren Bestehen zum einjährigen freiwilligen Militärdienst berechtigt; über die neue Ferienordnung (Weihnachtsferien: 24. Dezember bis 7. Januar; Osterferien: Palmsonntag bis Sonntag nach Ostern; Pfingstferien: Freitag vor Pfingsten bis zum nächsten Donnerstag; große Ferien: vom Ende des Schuljahres bis zum 10. September; der Jahresschluß soll Ende Juli sein); über die Gesundheitsverhältnisse der Anstalt, insbesondere den Augenkatarrh, und über Schulfeste und Ausflüge. Oeffentliche Prüfungen mit Schlußakt, sowie Preisvertheilung finden in diesem Jahre nicht statt, weil im Laufe des Schuljahres wesentliche Störungen des Unterrichts stattfanden. Der Anfang des nächsten Schuljahres ist am 19. September d. J.

† Bretten, 1. Sept. Das 31. Jahresfest des badischen Gustav-Adolf-Vereins findet am Dienstag und Mittwoch den 5. und 6. d. Mts. in unsern Mauern statt. Bretten, die Geburtsstadt Melanchthons, hat sich nach dem versendeten ausführlichen Programm auf eine reiche und schöne Feier mit Freude gerüstet und erhofft die Theilnahme zahlreicher Festgäste. Die Festpredigt ist Herrn Dekan Zittel aus Karlsruhe, die Berichterstattung Herrn Rektor Bauer aus Pforzheim übertragen worden. Den Vereinsdelegirten sind bereits die Unterstützungsanschläge zugegangen. Darnach beabsichtigt der Verein im Jahr 1875/76 zu verausgaben: 6200 M. an den Centralvorstand zur Verwendung im Namen des deutschen Gesammtvereins, 9115 M. an badische Gemeinden und 3405 M. an außerbadische. 18,710 M. Gesammtverwendung.

Vermischte Nachrichten.

△ Paris, 31. Aug. Félicien David hat zum großen Aergerniß der ultramontanen Presse letztwillig verfügt, daß er ohne Theilnahme eines Geistlichen und so schlicht als möglich, also civiliter, auf dem Friedhofe von le Pecq bei Saint-Germain begraben sein will.

— Ricciotti Garibaldi, der Sohn Garibaldi's, der im deutsch-französischen Kriege eine Abtheilung Franctireurs kommandirte, hat, wie dem „Globe" aus Melbourne (Australien) geschrieben wird, bei der Regierung von Victoria um eine Anstellung als Lehrer nachgesucht.

Nachschrift.

† **London**, 1. Sept. Bei dem gestringen Meeting zu Nottingham, welches die türkischen Grausamkeiten in Bulgarien besprach, wurde ein Brief Bourke's verlesen, worin mitgetheilt ist, daß die englische Regierung bei der Pforte wegen Bulgariens die nachdrücklichsten Vorstellungen erhoben hat und namentlich bemerklich machte, daß in Folge solcher Grausamkeiten England der Türkei in einer Weise entfremdet würde, welche der letzteren verhängnißvoll werden könnte.

† **St. Petersburg**, 1. Sept. Zur Erwirkung der Waffenruhe zwischen Serbien und der Türkei thaten die Mächte in Konstantinopel Schritte, welchen sich Rußland unter Mittheilung der eventuellen Theilnahme Montenegros an dem Waffenstillstande anschloß. Eine Aufstellung der Bedingungen des Friedens fand bisher nicht statt. Rußland nahm, ohne sich in den Vordergrund zu stellen, an allen Schritten zur Beendigung des Blutvergießens Theil und hat auch vollen Antheil an den Schritten in Belgrad, welche den Fürsten Milan veranlaßten, die Vermittlung der Mächte anzurufen. Rußland hat unverrückt im Auge, daß für die Sicherstellung der Christen in der Türkei und für ein friedliches Nebeneinanderleben der Christen und Muselmänner Bürgschaften gewonnen werden. Der Standpunkt Rußlands ist derselbe wie in den Mai-Besprechungen, und es ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß in Wien und Berlin andere Anschauungen herrschen. Die Nachricht, daß Prinz Louis Napoleon zu den Manövern eingeladen und ihm ein russisches Regiment zugedacht sei, ist unbegründet.

† **Konstantinopel**, 1. Sept. Abdul Hamid begab sich gestern früh in den Pallast Topkapu, woselbst alle Minister und die übrigen hohen Würdenträger ihn empfingen. Nach Verlesung des Fetwa's, wodurch Sultan Murad aus Gesundheitsrücksichten entthront wird, fand die feierliche Anerkennung und Proklamirung des Sultans Abdul Hamid statt. Derselbe begab sich hierauf, von der Armee und den Volksmassen akklamirt, unter Geschützdonner in das großherrliche Palais.

† **Konstantinopel**, 1. Sept. Die Pforte richtete an ihre Vertreter im Auslande folgende Mittheilung: Da die schwere Krankheit, welche den Sultan Murad seit dem zehnten Tage nach seiner Thronbesteigung befallen, seitdem stets zugenommen hat und ihn in offenbare Unmöglichkeit versetzte, die Zügel der Regierung länger zu handhaben, ist kraft Fetwa des Scheik ul Islam gemäß den Gesetzen, welche die Ausübung der Souveränetät im osmanischen Reiche regeln, Sultan Abdul Hamid II. zum Kaiser der Türkei ausgerufen worden.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 1. Sept., die übrigen vom 31. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104¾	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28fr.	94½
Baden 5% Obligationen	104¾	burg 4% „ i. Thl. à 105fr.	94¾
„ 4½% „	101⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94¾	£ à 12.	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	„ 5% do. von 1871	—
Bayern 4½% Obligationen	—	„ do. von 1872	—
„ 4% „	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96¾
Württemberg 5% Obligat.	104¼	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	99½
„ 4½% „	101⅞	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	94¾	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	96⅛	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	95⅞	von 1865	100⅞
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	58⅞	(10/40r v. 1864)	103
„ 5% Papierrente		3% Spanische	14¼
Zins 4½%	56⅛	Solle französ. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	157	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	58¾
Badische Bank	102½	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Stb.	71½
Deutsche Vereinsbank	69¼	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	73½
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	70½
Darmstädter Bank	107	5% dto. steuerfr. neue „	66¾
Oesterr. Nationalbank	721	5% do. (Neumarkt-Ried)	68¼
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	50
Oesterr. Kredit-Aktien	117⅜	5% Frz.-Jos.-Prior.	78⅝
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	65½
Rheinische Kreditbank	91⅛	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	62⅛
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	72⅞
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	60¼
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	58
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	51½
Deutsche Effektenbank	103	5% Ungar. Nordostb. Prior.	54
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	54⅓
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	64⅞
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	116¼	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	79⅛
4% Hessische Ludwigsbahn	99¼	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	48⅛
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	96½
5% österr. Frz. Staatsbahn	240	3% österr. Staatsb.-Pr.	64½
5% „ Süd-Lombarden	62¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	42
5% „ Nordwestb.-A.	111¾	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	102
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	92	6% Pacific Central	98¼
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	154	6% South Missouri	58
5% Franz Josef-Eisenbahn	112¾		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109½	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	97½
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121⅛	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	102
Badische 4% dto.	119	„ 100-fl.-Loose v. 1864	266.—
„ 35-fl.-Loose	—.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	147.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	69¾
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.80
„ „ 25-fl.- „	161.–	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.20	Meininger 7-fl.-Loose	19.75
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.80	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.20	Ducaten . . . „	9.67–72
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	168.—	20-Francs-St. . „	16.21–25
Disconto . . L.S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.39–44
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.69–74
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16–19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 1. Sept. Kreditaktien 235.—, Staatsbahn 477.—. Lombarden 124.50, Disc. Commandit 112.—, Reichsbank 156.50. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 1. Sept. Kreditaktien 139.70, Lombarden 74.20, Staatsbahn —.—, Anglobank 72.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.74. Tendenz: matt.

New-York, 1. Sept. Gold (Schlußkurs) 110.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 3. Sept. 3. Quartal. 89. Abonnementsvorvorstellung. **I. Abtheilung.** Zum ersten Male: **Im großen Jahr**, vaterländisches Schauspiel in 5 Akten, von Karl Kösting. Anfang ½7 Uhr.

Dienstag, 5. Sept. 3. Quartal. 90. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** Neu einstudirt: **Jessonda**, große Oper in 3 Akten, von Spohr. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 6. Sept. **Im großen Jahr**, vaterländisches Schauspiel in 5 Akten, von Karl Kösting. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

G.317. Karlsruhe.

Verwandten, Freunden u. Bekannten widmen wir die Nachricht, daß unsere liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Eyfriedt,
geb. Grosse,

nach langer Krankheit heute Morgen 7 Uhr im Alter von 36 Jahren sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 1. Septbr. 1876.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Eduard Eyfriedt.

Die Beerdigung findet Samstag den 2. September vom Trauerhause, Karl-Friedrichs-Straße 18, Nachmittags 4 Uhr statt.

Todesanzeige.

G. 214. Eppingen.

Unser lieber Gatte, Vater und Großvater, Geheimer Hofrath Dr. **Wilhelm,** Bezirksarzt a. D., Ritter des Zähringer-Löwen-Ordens, verschied nach längerem Leiden, gestern Nacht 11½ Uhr, im Alter von nahezu 79 Jahren.

Indem wir Freunde und Bekannte hievon benachrichtigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Eppingen, den 31. August 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

G.219. Im Verlag der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichtsbilder
zum Gebrauche der Volksschule
von
M. Müller,
Professor und Direktor.
Neunte Auflage.

8. 1876. gebunden. Preis 80 Pfennige.

Stuttgart, den 30. Aug. 1876.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

G.161.2. Karlsruhe.

Anerbieten.

Zwei Knaben, welche eine hiesige Lehranstalt besuchen wollen, finden in einer guten Familie Aufnahme. Gewissenhafte Beaufsichtigung und gute Verpflegung, sowie Nachhilfe bei den häuslichen Arbeiten. Pensionspreis bescheiden. Auskunft in der Expedition dieses Blattes

G.211.1. Karlsruhe.

Fecht-Unterricht

ertheilt vom 1. September ab

Adolph Fehn, Fechtlehrer.

Anmeldungen können gemacht werden Fasanenstraße 8 2ter Stock.

Ein Schüler,

welcher mit Beginn des neuen Schuljahrs eine höhere Lehranstalt hier besuchen wird, findet in der Familie eines pensionirten Beamten Aufnahme in Pension. Offerten sind unter I. H. gefälligst an die Expedition d. Bl. einzusenden G.210.

G.129.2. Heidelberg.

Lehrling gesucht.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann in unserem Garn- und Kurzwaarengeschäft en gros in die Lehre treten. (Eintritt zwischen jetzt und Oktober; Kost und Wohnung im Hause.)

Heidelberg. D. Reiffel Nachfolger.

Druckpapier.

G.215.1. Eine am Mittelrhein belegene, leistungsfähige Fabrik, welche nicht reisen läßt, hat monatlich noch 400 Ctr. Zeitungsdruckpapier abzugeben und offerirt solches im Ganzen oder auch in kleineren Posten zu Rm. 28 per Centner.

Gefl. Frco-Offerten unter N. N. 12 besorgt die Expedition dieses Bl

G.41.3. Freiburg i. B

Ein Schwarzwaldhof

3 Stunden von Freiburg an der Thalstraße gelegen, 500 Morgen Ackerland, Wiesen, Waldung, Eichbosch und Waldfeld enthaltend, arrondirt — ist zum sofortige Bezuge **feil um Mark 85,000.**

Dieser Preis ist im Verhältniß zur Größe des Anwesens, zu dem ein großes Bauernhaus mit Oekonomie-Gebäuden, eine Sägmühle und 4 kleinere Bauernhäuser gehören, **außerordentlich billig** und kann die Erwerbung dieses schönen und rentabeln Gutes Kapitalisten oder Körperschaften als vortheilhafte Kapitalanlage empfohlen werden. — Nähere Auskunft ertheilt die **Liegenschafts-Agentur** von ***Albert Rotzinger*** in ***Freiburg i. Br.***

Ruhrkohlen

aus dem Schiffe empfehlen in bester Waare

Franz Schunck & Co.
in Mannheim.
G.71.6

G.163.2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Der **Unterricht** an der mit Großh. **Landesgewerbehalle** verbundenen Kunstgewerbeschule dahier wird am

16. Oktober d. J.

wieder eröffnet.

Derselbe bezweckt, für die Ausbildung von tüchtigen Meistern und Gehilfen, Modelleuren und Musterzeichnern zu wirken mittelst:

a. Belehrung in den **Grundsätzen der Kunst**, welche bei Gestaltung gewerblicher Erzeugnisse zur Anwendung kommen,

b. Unterweisung in der **technischen Fertigkeit**, Erzeugnisse der Kunstgewerbe nach Vorbild oder nach eigener Erfindung bildlich und plastisch darzustellen.

In diesen Unterricht theilen sich die Herren Professoren Kachel, Moest und Gewerbelehrer Meyer, unter Mitwirkung der Herren Professoren Dr. Meidinger, Vorstand der Großh. Landesgewerbehalle, Decorationsmaler Schwarzmann und Holzbildhauer Funke.

Der Unterricht wird in zwei Abtheilungen gegeben:

1. für solche, die sich dem kunstgewerblichen Unterrichte vollständig widmen wollen (ständige Schüler).
2. für solche, welche nur an einzelnen Tagesstunden den Zeichnen- und Modellirunterricht besuchen.

Der Unterricht für die **erste Abtheilung** wird in dreijährigem Curse ertheilt und erstreckt sich auf:

architektonische Formlehre, architektonisches Zeichnen mit Styllehre; geometrisches und Projektions-Zeichnen, Schattenlehre und Perspektive; ornamentales Zeichnen mit Farbenstudien und architektonischen Decorationen, decorative Malerei in Leimfarbe; Entwerfen, Figurenzeichnen, Modelliren in Thon und Wachs; Gypsgießen; Holzschnitzerei; Anleitung zur Herstellung galvanoplastischer Nachbildungen.

Hieran reiht sich der von Herrn Reallehrer Baader ertheilte Unterricht in Realschulfächern, welcher den Zweck hat, die Kenntnisse und Fähigkeiten, namentlich in deutscher Sprache, Rechnen und Geometrie, zu befestigen und zu erweitern.

Der Unterricht für die **zweite Abtheilung** wird an vier Abenden und Sonntag Morgens ertheilt und erstreckt sich auf Ornament- und Figurenzeichnen, sowie Modelliren; vorgerücktere Schüler können auch zur Theilnahme an der Unterweisung im Holzschnitzen und Herstellen galvanoplastischer Nachbildungen zugelassen werden.

Die zum Zeichnen, Malen und Modelliren erforderlichen Materialien, ausgenommen ein kleines Reißzeug, das jeder Schüler mitzubringen hat, werden durch die Anstalt geliefert.

Als Beitrag zu dem damit verbundenen Aufwande hat jeder Schüler für die Zeit vom Beginn bis Ostern 10 Mark, für den Rest des Curses 6 Mark im Voraus zu entrichten.

Ständige Schüler von auswärts, welche sich über ausgezeichnete Befähigung auszuweisen vermögen, können im Falle der Mittellosigkeit angemessene Stipendien zur Bestreitung der Kosten ihres hiesigen Aufenthaltes erhalten. Auch werden an Diejenigen unter ihnen, welche sich durch Fleiß und Fortschritt hervorthun, Preise vertheilt werden.

Vorausgesetzt für die Zulassung zum Unterrichte beider Abtheilungen wird, daß die Bewerber bereits das 16. Lebensjahr zurückgelegt und eine zweiklassige Gewerbeschule mit Erfolg besucht haben oder den Besitz der Kenntnisse und Fertigkeit im Zeichnen, welche an einer solchen erworben werden können, nachweisen.

Anmeldungen ständiger Schüler sind sammt Zeugnissen über die Vorbildung, mit Anschluß von Zeichnenproben, baldigst, längstens aber bis zum Beginn der Schule, an Herrn Professor Kachel, Vorstand der Kunstgewerbeschule, zu richten, welcher auch auf Anfrage jede gewünschte Auskunft ertheilen wird.

Karlsruhe, den 19. August 1876

Großherzogliches Handels-Ministerium.
Turban. Panther.

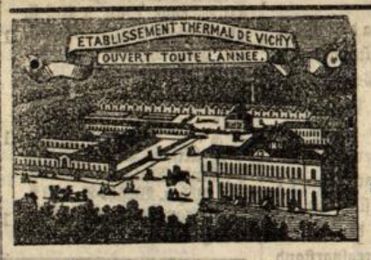
G.223.1. Karlsruhe.

5% Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Prioritäten.

Anmeldungen auf obige Anleihe, die am 4. und 5. d. M. zum Course von 98% zur Subskription aufgelegt wird, nehme ich entgegen.

Karlsruhe, den 1. September 1876.

Veit L. Homburger.



Succursale
der
Mineralwasser-Heilanstalt
von
Vichy,

Hauptniederlage von allen französischen und ausländischen **Mineralwässern.**

Die Kiste mit **50** Flaschen von allen Quellen zu 38 Frcs.

Echte Salze und Pastillen mit dem Umschlagsband der Staatscontrole zu den nämlichen Preisen wie an der Anstalt selbst. Den Apothekern wird ein Rabatt gewährt.

Commission, Expedition, Zoll-Abfertigungsbureau, Transit-Lager-Häuser,

die mit allen wünschenswerthen Einrichtungen für die Aufbewahrung von Gütern versehen und mit dem Bahnhofe durch Schienenweg verbunden sind. **Geräumige Keller** und freie von der Zollbehörde autorisirte Lagerräume für Wein, Branntwein, Essig, Melasse, Oel, Seife 2c. **Gedvorschüsse auf Waaren.**

Tägliche Verladungen von Sammelwaggons zu ermäßigten Preisen nach **Berlin, Leipzig, Dresden** und nach dem ganzen Norden Deutschlands.

J. B. Gaudiot & Louis Dreyfus,

Korrespondenten der Eisenbahnen von Elsaß-Lothringen, Grüner Bruch Nr. 37 und Cronenburgerstraße Nr. 48, **Strassburg i. E.** Filialen an den Grenzen **Avricourt** und **Belfort.** Z.793. 11.

G.212.1. Nr. 2095. Ueberlingen.

Correction der Deggenhauser Aach.

Die Herstellung der Correction der Deggenhauser Aach auf Gemarkung Wittenhofen, veranschlagt

Abthlg. I.	Länge 325	Meter Erdarbeit	.	5712 M.	17 Pf.
„ II	„ 234	„ „	.	4555 „	10 „
„ III.	„ 331	„ „	.	6336 „	64 „
„ IV.	„ 270	„ „	.	4655 „	51 „
Zusammen	1160 M.	lang Erdarbeiten		21259 M.	42 Pf.
Abthlg. V.	Mühlkanalbrückchen	Maurer- u. Steinhauerarbeiten	. .	1000 M.	— Pf.
		zusammen	. .	22259 M.	42 Pf.

vergeben wir im Soumissionswege.

Angebote auf einzelne, mehrere oder sämmtliche Abtheilungen sind schriftlich, verschlossen, nach Prozenten des Voranschlags und mit der Aufschrift „Achcorrection" versehen bis zur Submissionseröffnung

Montag den 11. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

anher einzureichen.

Plane, Ueberschlag und Bedingungen liegen bis dahin hier und auf dem Baubüreau in Wittenhofen zur Einsicht auf.

Ueberlingen, den 30. August 1876.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Fieser.

Für Aerzte.

In einem sehr frequenten Städtchen des bad. Oberlandes bietet sich für einen tüchtigen Arzt eine lohnende Praxis. G 200. 2.

Näheres auf frankirte Anfragen unter Chiffre H2880Q durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Basel.**

Stelle-Gesuch.

G.196.2. Eine ältere, aber noch rüstige Wittwe, dem gebildeten Stande angehörend, sucht Stellung als Haushälterin bei einem bejahrten Herrn und würde sich auch der Pflege von Kindern unterziehen.

Es wird weniger auf größere geldliche Vergütung als auf gute Behandlung gesehen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

D.585.8. (H.5197.X.) Bern.

Asthma.

Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Herrn **Dr. Aubrée** in **Ferté-Vidame** (Eure et Loir) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hievon beziehe man die bezügliche Broschüre. Dieselbe wird gratis u. franko versandt vom einzigen **Depositär für Deutschland und die Schweiz** ***A. Thomas,*** Apotheker in ***Bern.***

G.137.3. Heidelberg.

Liegenschafts-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben werden aus dem Nachlaß des verstorbenen Hrn. Adam Hörner, Bierbrauer dahier, durch den Unterzeichneten am

Mittwoch den 6. September,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

Stadtbezirk.

3 Ar 5190 □Meter Reichsmaß Flächenraum in der Unteren Neckarstraße, worauf mit Nr. 1 bezeichnet, die Bierbrauerei zur **Stadt Straßburg,** Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Wirthschaftseinrichtung, 2 Stock hoch mit Kniestock und Dachzimmern, von Stein erbaut ist.

Brandversicherungsanschlag 38,060 M.

Ferner:

6 Ar 30,40 □Meter Flächenraum, Hausplatz u. Garten daselbst, worauf mit Nr. 10 bezeichnet:

a. Wohnhaus, 2stöckig, mit gewölbtem Keller und Balkenkeller, Flügelbau und neu von Stein.

b. Brauhaus mit gewölbtem Keller, 2stöckig, mit Kniestock von Stein,

c. Anbau an a einstöckig mit Einfahrt, Stall und Schopf von Stein erbaut sind.

Brandversicherungsanschlag 19,800 M.
Schätzungspreis 137,000 „

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten jeder Zeit eingesehen werden.

J. Egge,
Waisenrichter.

G.182.2. Karlsruhe.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur theilweisen Einfriedigung des zum gemischten Schullehrerseminar dahier gehörigen Areals werden nachbenannte Arbeiten im Soumissionswege vergeben.

		M.	Pf.
1. Maurerarbeit	zu .	642	76
2. Steinhauerarbeit	„ .	2361	09
3. Zimmerarbeit	„ .	976	98
4. Tüncherarbeit	„ .	627	—

Plan und Kostenüberschlag sind in der Anstalt selbst bei Diener Haaf einzusehen, woselbst auch die Angebote bis zum **6. September, Abends 6 Uhr,** abgegeben werden.

Karlsruhe, den 30. August 1876.

Lang.

Verm. Bekanntmachungen.

G.220. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Zwischen Karlsruhe einer- und Stationen der neuen Linie Lauterburg Straßburg via Marau anderseits, sowie zwischen Mannheim einer- und Straßburg, Kolmar, Mülhausen i/E. und Altmünsterol via Ludwigshafen—Lauterburg anderseits wird fortan direkte Personen- und Gepäckabfertigung stattfinden.

Die betr. direkten Taxen werden alsbald durch Schalteranschlag bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, den 31. August 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Dennig.

G.221. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 10. September d. J. ab wird im Niederländisch-Mittelrheinischen Güterverkehr der Artikel „Glaspapier" zu den Frachtsätzen der Klasse II bezhw. der Wagenladungsklasse A befördert.

Karlsruhe, den 31. August 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Alt.

G.186.2. Bruchsal.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Kaufmanns J. H. Wolf in Oestringen gehörigen Fahrnisse und Waarenvorräthe am

Montag den 4. September,
Morgens 9 Uhr beginnend,

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, und zwar

a. Am Montag den 4. Septbr.:

Ein Pferd, ein Wagen, ein Pflug, ein eichener und ein nußbaumener Kleiderschrank, ein Kanapee, eine Kommode, eine Pfeilerkommode, 9 silberne Kaffeelöffel, 4 goldene Fingerringe, 2 Paar goldene Ohrenringe, eine goldene Broche, verschiedene Herrenkleider, Herrenhemden, Bettung und Weißzeug, Faß- und Bandgeschirr und sonst verschiedener Hausrath.

b. Am Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. Septbr., jeweils Morgens 9 Uhr beginnend:

Circa 1000 Meter verschiedene Kleiderstoffe, ca. 300 Meter Buckskin, 1000 Meter Baumwollenzeug, 700 Meter Kölsch, 1400 Meter Cattico, 300 Meter Tricot, 200 Meter Shirting, 600 Meter halbwollene Lama, 600 Meter Biber, 180 Meter Barchent, 50 Meter Ratinet, 550 Meter Futtertuch und sonst verschiedene Ellenwaaren.

Die Fortsetzung der Steigerung wird jeweils am Schlusse der Steigerungstagfahrt bekannt gemacht werden.

Bruchsal, den 29. August 1876.

Der Gerichtsvollzieher:
Klinger.

G.191.1. Nr. 227. Offenburg.

Flöckling-Lieferung.

Die unterzeichnete Stelle vergibt die Lieferung von circa 500 □M. 5 Cm. starken tannenen oder forlenen Flöcklingen, wovon

100 □M. an die Schiffbrücke bei Ottenheim,
100 □M. an das Rheinwartshaus in Kehl,
100 □M. an die Schiffbrücke bei Freistett,
100 □M. an die Schiffbrücke bei Greffern und
100 □M. an jene in Plittersdorf

aufzuliefern sind.

Hierbei können Angebote für das ganze Quantum, sowie auch nur für einen Theil desselben gestellt werden.

Das Bedingnißheft, sowie Formulare zur Soumission sind bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht aufgelegt.

Die Tagfahrt zur Eröffnung der eingelaufenen Angebote wird auf

Samstag den 16. Septbr. d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Bureau festgesetzt, bis zu welchem Termin die schriftlichen Angebote versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift „Lieferung von Flöcklingen" versehen, einzureichen sind.

Offenburg, den 29. August 1876.

Großh. Rheinbau-Inspektion.
Beger.

G.178.2. St. Blasien.

Holzversteigerung.

Aus den Domänenwalddistrikten Superioratswald, Groß- und Kleinfreiwald, werden mit Borgfrist bis 1. Mai k. J. versteigert,

Mittwoch den 7. Septbr. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Adler in Todtmoos: 7 Stück buchene und ahornene Nutzklötze, 20 Stämme tannenes Bauholz, 2520 Stück tannene Säglötze, 100 Stück tannene Deichel, 35 Ster buchenes und tannenes Nutzholz, 285 Ster buchenes und tannenes Scheit- und Prügelholz.

St. Blasien, den 29. August 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Wasmer.

G.125.2. Bruchsal.

Versteigerungs-Ankündigung.

Aus der Gantmasse des Cigarrenfabrikanten Albert Neubeck von hier wird nachbeschriebenes Wohnhaus

Samstag den 30. September d. J.,
Mittags 2 Uhr,

im Rathhaus dahier versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten ist.

Beschreibung des Hauses.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Seitenbau, Stallung und Garten an der Bahnhofstraße, neben Bierbrauer Helmling und Handelsmann Strauß. Anschlag 44,570 M.

Bruchsal, den 22. August 1876.

Großh. Notar
Kirchgeßner.

G.216. Nr. 11,135. Müllheim. Bis 20. k. M. ist bei diesseitigem Gerichte eine Aktuarsstelle, mit welcher ein Gehalt von 1050 M, circa 80 M. Accidentien und 180 M. Antheil an der verwilligten Schreibaushilfe verbunden ist, zu besetzen. Die Herren Aktuare und Inzipienten werden eingeladen, ihre Bewerbungen unter Anschluß von Zeugnissen baldigst anher einzureichen.

Müllheim, den 30. August 1876.

Großh. bad Amtsgericht.
O. v. Stockhorn.

G.194.1. Nr. 5448. Mosbach. Die diesseitige Dekopistenstelle ist sogleich zu besetzen mit einem jährlichen Gehalt von 900 Mark.

Die Bewerber, als: Kanzleigehilfen, Scribenten mögen sich unter Vorlage von Zeugnissen alsbald melden.

Mosbach, den 30. August 1876.

Großh. Obereinnehmerei.

G.193.2. Nr. 960. Offenburg.

Erledigte Gehilfenstelle.

Unsere, auf 1. Oktober l. Js. frei werdende zweite Gehilfenstelle wird mit einem Gehalt von 1000—1200 Mk. zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Schul- und Dienstzeugnisse bis längstens den 10. September l. J. bei uns melden.

Offenburg, den 30. August 1876.

Evangel. Stiftungenverwaltung.
Henrici.

G.201.2. □ L. z. T.
4. IX. 7 U. A.
I Gr. Obl.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.